

Ihr die Einsicht, daß der Höllengott Moloch, welcher in höchster Bosheit und Grausamkeit gerade die edelsten, reinsten und besten Söhne für sich zum Opfer verlangte, ohne es zu wollen eben hierdurch dazu helfen mußte, dieselben vor Laster, Verbrechen und Hölle zu retten für ewig, und daß wohl noch die Zeit kommen werde, wo Moloch und sein blutbeslecktes Standbild wie auch die andern Tempel und Haine des Lasters fallen werden vor dem Glanze desjenigen, bei dessen Erscheinen sich das Angesicht der Erde erneuern sollte.

Jahrtausende sind dahingegangen, der Emanuel ist da, und wer seinen Frieden haben will, fern von Sünde und Bosheit, der wende sich zur heiligen Kirche, da findet er ihn, den gnädigen, gütigen und barmherzigen Gott-mit-uns!

Verlassen!

Am Waldsaume oben liegt ein kleines Häuschen; darin wohnt der Wagnermeister Matthias mit seinen Kindern, den beiden jüngern und der erwachsenen Tochter, welche letztere ihm seit dem Tode seiner Frau das Hauswesen besorgt. Es ist ein braves Mädchen, das Aennchen; sie hat aber auch all ihr Geschick und ihre Herzengüte nöthig, um den schweren Posten auszufüllen, auf den sie Gott gestellt hat. Ihr Vater ist ein anderer geworden, seitdem die Mutter gestorben. Das ist freilich schon eine geraume Zeit her; Aennchen war damals zwölf oder dreizehn Jahre alt; der Vater wollte schier verzweifeln. Doch ging's noch an. Wenn er von Zeit zu Zeit in das stille, weltabgeschlossene kleine Thal niederstieg, wo das Kloster stand, und mit dem alten Pater Benedictus, seinem Beichtvater und Seelenführer, im heiligen Bußgericht ernste Zwiesprache gehalten hatte, dann war er wieder neu aufgerichtet, arbeitete fleißig und ertrag des Lebens Härte gern. Aber